

„400 Jahre Biergeschichte sind sicher belegt“

Stadtarchivar Andreas Jakob verbindet die Familiengeschichte Steinbach/Gewalt mit dem großen Ganzen

In welchem Rahmen lassen sich 400 Jahre Erlanger Braugeschichte und eine Familiengeschichte mit Humor und Mut zum Kalauer am besten erzählen? Ein Frühschoppen – wie von der Familie Gewalt und dem Erlanger Stadtarchivar Andreas Jakob gewählt – mit einem Jubiläumsbier aus der Brauerei Steinbach ist jedenfalls dem Format gewachsen.

ERLANGEN – Dass es überhaupt zu einem handfesten 400-jährigen Jubiläum Erlanger Braugeschichte kommen kann, ist, so der Stadtarchivar, dem Fund einer Urkunde zu verdanken, in der der damalige Erlanger Stadtpfarrer“ Johannes Heilig in einem Gült-, also Einnahmenbuch 1617 auch erstmals den „Bier Preuer“ Wolff Maisenbuech erwähnt, der ihm Abgabe leisten muss. Diesem Verzeichnis ist auch zu entnehmen, dass der Brauer mindestens zwölf Jahre lang Bier braute – erstaunlich deshalb, weil bereits 1618 der Dreißigjährige Krieg ausbrach, dessen Wirren und Zerstörung nicht nur auch Erlangen trafen, sondern vor allem viele Handwerke, wenn auch nur vorübergehend, zugrunde gehen ließen.

Die Familien- und Braugeschichte, die mit dem Haus in der Hauptstraße 116 – dem heutigen Familiensitz der Familie Steinbach/Gewalt – verbunden ist, geht in das Jahr 1653 zurück, als dort durch die Familie Thurn und Taxis eine kaiserliche Reichsposthalterei eingerichtet wurde, die – so hat es der Erlanger Hobbyhistoriker und „Bierologe“ Jochen Buchelt herausgefunden – auch einen eigenen Haustrunk braute, mit dem offenbar (Fahr-)Gäste, die Hausleute und die Nachbarschaft versorgt wurden.

Verkauf an Carl Steinbach

Zur Brauerei im heutigen Sinn wurde das Anwesen aber erst, als ein Brauer namens Bechert die nun ganz für den städtischen Bedarf dimensionierte Brauerei 1861 an Carl Steinbach verkaufte, dessen Nachfahren heute in fünfter Generation (wieder) eine Brauerei und eine Mälzerei betreiben. Und selbst bereits erneut drei Generationen unter einem Dach vereinen. „Dies wäre also auch ohne das Datum des Jubiläumsjahrs die älteste Braustätte der Stadt“, stellt Jakob fest.

Dass sich Erlangen um diesen Zeitpunkt herum zur bedeutendsten bayerischen Brauerei-Stadt entwickelt, ist schon oft erzählt und geschrieben worden, auch, dass die Brauerei von Carl Steinbach von legendären Erlanger Brauers-Familien was Mengenausstoß und überregionale Berühmtheit anbelangt, überholt wurde und mit Namen wie Erich-Bräu und Henninger bis in die letzten Winkel der Erde drangen.

Natürlich wäre ein solcher Vortrag viel zu trocken ohne zahlreiche historische Girlanden, die die Geschichten über die überlieferten Trinksitten ebenso bereitstellen wie die Geschich-



Archiv
Dr. Manfred Welker
Am Hirtengraben 7
91074 Herzogenaurach
Tel. Fax: 09132/737321
ManfredWelker@web.de

Der Blick in den Schankraum verrät, dass es sich bei der Brauerei Steinbach tatsächlich um eine „Hausbrauerei“ handelt, wo Sudkessel und Gäste sich den Platz teilen müssen, Bier und Trinker sich folglich immer nahe sind. Foto: Anestis Aslanidis



Die Aufnahme aus dem Jahr 1936 zeigt Erlangens Altstadt mit der Erich-Brauerei (Bildmitte) und der Mälzerei Steinbach (links vorne). Strähle Luftbild/Stadtarchiv

ten des immerwährenden Kampfes um ein reines Bier – wobei in Städten ohne strikte Trennung in Abwässer und Brunnen dieser Kampf nicht immer zugunsten des Bieres ausging.

Auch die Geschichte der Wirtshäuser hält zahllose Anekdoten bereit – „die Geschichte dieser Lokalitäten wäre fast die Hausgeschichte der halben Stadt“, so der bekennende Biertrinker und Archivar Andreas Jakob. Legendär die Wirtin der „Windmühle“ an den Werkern, die ihre trunkenen Gäste von der Hausdogge sicher über die Regnitzbrücke führen ließ.

Oft Tiere im Hauswappen

Jakob erinnerte auch daran, dass die Brauereinamen häufig mit Tieren konnotiert sind – Löwe und Wolf, Eichhorn und Greif, Schwan und Gans zeugen in Brauereinamen davon. Dass die Brauerei Steinbach den Storch zum Wappentier genommen habe, liege (als Nest) erkennbar auf dem Dach. Da es auch eine in Ornithologenkreisen bekannte „graue Steinbacher Kampfsgans“ gebe, könne man im Hause Steinbach/Gewalt noch an einer Korrektur arbeiten – es müsse ja (so allerdings außerhalb des Protokolls) nicht die „Kampfsgans“ Erika sein, die ebenfalls diesen Namen trägt, aber für anregende Bierstunden eher weniger bekannt sei. pm